

Dienstag, 9. Juni 2009, 12.30 – 13.00 Uhr
5. Lunchkonzert im Brahms-Foyer der
Laeiszhalle – Musikhalle Hamburg

<i>G. Donizetti (1797-1848)</i>	<i>Sonate</i>
<i>G. Fauré (1845-1924)</i>	<i>Claire de lune Morceau de concours</i>
<i>J. Mouquet (1867-1946)</i>	<i>Pan et les oiseaux</i>
<i>C. W. Gluck (1714-1787)</i>	<i>Szenen aus „Orpheus und Eurydike“</i>
<i>F. Chopin (1810-1849)</i>	<i>Variationen über ein Thema von Rossini</i>
<i>J. Ibert (1890-1962)</i>	<i>Entr'acte</i>

Es spielen Musiker der **Hamburger Symphoniker**

Susanne Barner, Flöte, und Maria Goudimov, Harfe

Bereits in der griechischen Mythologie werden den Instrumenten Flöte und Harfe magische Kräfte zugesprochen. Beide Instrumente gehören zu den ältesten Instrumenten der Geschichte, auch wenn sie sich über die Jahrhunderte stark entwickelt und verändert haben. Komponisten aller Epochen schrieben für Flöte und Harfe, denn die klanglichen Möglichkeiten dieser Instrumentalbesetzung sind faszinierend, man denke an Meisterwerke wie das Konzert für Flöte, Harfe und Orchester KV 299 von Wolfgang Amadeus Mozart oder die Sonate für Flöte, Viola und Harfe von Claude Debussy. Flöte und Harfe sind in der Lage, klanglich sowohl völlig miteinander zu verschmelzen, als auch sich stark kontrastierend gegenüber zu stehen.

Die **Sonate von Gaetano Donizetti**, der neben großen Belcanto-Opern viel Kammermusik komponiert hat, darunter Streichquartette, ein Klavier-Holzbläserquintett, ist ursprünglich für Flöte und Klavier komponiert. Wie auch andere italienische Opernkomponisten, wie z.B. Rossini oder Paisiello, hat auch Donizetti seine Kammermusiken für die private Hausmusik verfasst, an denen oft der Meister selbst am Klavier saß und mit Freunden und Kollegen musizierte. Das erklärt, warum häufig die Partituren dieser Werke nicht ganz vollständig blieben, da eine Veröffentlichung oft gar nicht geplant war. Im Falle der heute gespielten Sonate fehlen sowohl Satzbezeichnungen der beiden ineinander übergehenden Sätze, als auch eine Werkverzeichnisnummer.

Gabriel Fauré war, neben seiner Organisten- und Kompositionstätigkeit Professor am Pariser Conservatoire, später auch dessen Direktor. Noch heute ist es an dieser renommierten Schule üblich, dass in Abschlussprüfungen („Concours“) alle Teilnehmer ein Pflichtstück vortragen müssen. Im Sinne der Chancengleichheit werden oft sehr unbekannte Werke oder neue Kompositionen als Prüfungsstück (**Morceau de Concours**) ausgewählt. Es ist anzunehmen, dass Fauré dieses bezaubernde Werk im Zusammenhang mit einer Prüfung für die Flötenstudenten am Conservatoire komponierte. **Claire de lune** ist eine doppelte Bearbeitung, denn es handelt sich hier ursprünglich um eines der berühmtesten Lieder für Klavier und Gesang Faurés.

Jules Mouquet war sehr angezogen von Themen aus der griechischen Mythologie, möglicherweise als Reaktion auf Wagners glühende Arbeit an den altnordischen Legenden. Er ist heute hauptsächlich für sein Werk „La Flûte de Pan“ bekannt, das er ursprünglich für Flöte und Orchester geschrieben hat. Das Werk bezieht sich inhaltlich auf den flötespielenden Hirtengott Pan der griechischen Mythologie, ein Mischwesen mit menschlichem Oberkörper und dem Unterkörper eines Ziegenbockes. Dieses viersätziges Werk bearbeitete Mouquet später für Flöte und Klavier und veröffentlichte es als Sonate für Flöte und Klavier op. 15. Im heutigen Konzert erklingt der 2. Satz dieser Sonate mit der Bezeichnung **Pan et les oiseaux** (Pan und die Vögel).

Mit der Oper „Orpheus und Eurydike“ begann Gluck, die italienische Oper stilistisch und kompositorisch zu reformieren. Er veränderte die Begleittechniken der Rezitative, die strenge Form der bis dahin üblichen Dacapo-Arien wurde freier, und Gluck stellte die Musik mehr in den formalen Dienst der Dramaturgie und des Textes. Um in den Hades eingelassen zu werden, muss Orpheus die Furien mit seinem Gesang umstimmen, die ihn zunächst abweisen und ihm den Weg zu seiner Geliebten versperren. Doch Orpheus besänftigt mit seinem Gesang die Furien und betritt das Elysium, wo ihn der **Reigen der seligen Geister über den Wassern** umfängt.

Die **Variationen von Frederic Chopin für Flöte und Klavier über ein Thema von Gioachino Rossini** stammen aus der Oper „La Cenerentola“ (Aschenputtel). Es ist das Thema des erlösten Triumphgesangs Cenerentolas, die am Ende der Oper zur Prinzessin wird. Chopin schrieb vier Variationen über dieses Thema, die als faszinierendes Kabinettstückchen die Zuhörer in ihren Bann zu ziehen vermögen.

Bei Jacques Ibets „Entracte“ (französisch für die Pause bei Opern- und Konzertaufführungen) handelt es sich um ein kurzes, virtuosos Werk im spanischen Stil. Bei diesem Stück bewahrheitet sich ein häufiger Scherz unter Musikern, nachdem die beste spanische Musik in Frankreich geschrieben wurde. **Entr'acte** ist im heutigen Programm die einzige Komposition, die ursprünglich für Flöte und Harfe konzipiert ist.

Text: Franck-Thomas Link

Susanne Barner erhielt ihre Ausbildung bei Karlheinz Zoeller und bei Aurèle Nicolet. Sie war unter anderem Stipendiatin der Studienstiftung des Deutschen Volkes. Nach einer ersten Orchesterstelle beim RSO Frankfurt, wurde Susanne Barner als Soloflötistin der Hamburger Symphoniker verpflichtet. Von 1990 bis 2000 bildete sie Flötisten am Hamburger Konservatorium aus und war Dozentin an der Sommerakademie für japanische Studenten. Als Solistin trat sie mit Dirigenten wie Carlos Kalmar, Klauspeter Seibel, Günter Jena, Jean-Claude Malgoire und Andrey Boreyko auf. Sie hat für den Westdeutschen, den Norddeutschen und den Hessischen Rundfunk aufgenommen. CD-Einspielungen der Flötenkonzerte von Antonio Rosetti und Friedrich Witt liegen bei Dabringhaus und Grimm Gold vor.

Maria Goudimov begann 1992 Harfe zu spielen und erhielt Unterricht von ihrer Mutter, die seit 1989 Solo-Harfenistin an der Hamburgischen Staatsoper ist. Maria erzielte Erfolge bei vielen Wettbewerben, darunter 2005 einen 1. Preis beim „Dritten Internationalen Vera Duloва Harfenwettbewerb“ in Moskau. Ab 2003 war sie Jungstudentin an der Hochschule für Musik Hamburg in der Klasse von Prof. Xavier de Maistre. Das Jahr 2003/04 verbrachte als Stipendiatin der Deutschen Stiftung Musikleben in den USA als Studentin an der Indiana University School of Music in der Klasse von Prof. Susann McDonald. Sie studierte 2004-08 am Konservatorium in Utrecht bei Prof. Erika Waardenburg und schloss ihr Studium erfolgreich mit einem Bachelor of Music ab. Seit 2008 ist sie Studentin an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin in der Klasse von Prof. Maria Graf. Sie hilft regelmäßig bei den Berliner Philharmonikern und dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg aus.

*Kunst kostet Geld. Der Eintritt zu unseren Lunchkonzerten ist frei. Wir freuen uns dennoch über jede Spende.
Am Ausgang haben Sie dazu die Möglichkeit. Vielen Dank.*

Vorschau

6. Lunchkonzert im Brahms-Foyer der Laeiszhalle
Dienstag, 30. Juni 2009, 12.30 – 13.00 Uhr
Werke von Mozart, Halvorsen und Bach
Miriam Müller, Violine und Li Li, Violoncello

270. Lunchkonzert in der Handlaskammer
Donnerstag, 23. Juli 2009, 12.30 – 13.00 Uhr
Beethoven, Klaviersonate Nr. 28 A-Dur op.1
Mendelssohn, Lieder ohne Worte
Michael Abramovich, Klavier